

Projekt Demokratieförderung durch Erinnerung

Erinnerungsarbeit am BK Unna

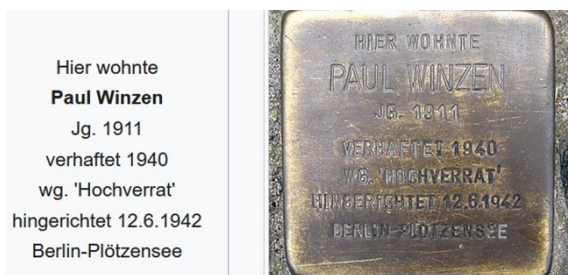
Vermittlung von historischem Wissen über die NS-Zeit durch die Beschäftigung mit Opferbiografien in der Jahrgangsstufe 11 des beruflichen Gymnasiums am Hansa Berufskolleg in Unna

Am Anfang stand die Idee, die guten Erfahrungen aus dem katholischen Religionsunterricht allen zugutekommen zu lassen: Einzelschicksale kennenlernen, sich dadurch berühren lassen und dabei auf mehreren Ebenen vieles lernen – und in Erinnerung behalten. So wurde die Idee geboren, die Stolpersteine-App des WDR als aktuelles, digitales Medium zu nutzen, um Einzelschicksale aus Unna kennenzulernen und in einer zeitgemäßen Form der (Welt-)Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Denn durch die digitale Aufbereitung der Lebensgeschichten werden zahlreiche Kompetenzen erworben: von Digital Storytelling über Fragen nach zeitgemäßer Erinnerungskultur allgemein bis hin zum Erwerb von historischem Fachwissen, auch zu der Frage „Wie ist so etwas möglich gewesen?“

Zu Beginn war die Bildungsgangkonferenz zu überzeugen, dass es lohnend ist, Fachunterricht zu ‚opfern‘, um Projektunterricht durchzuführen. Da die Bildungsgangleitung von Anfang an von dem Vorhaben überzeugt war, konnten die Bedenken ausgeräumt werden, nicht zuletzt auch mit dem Hinweis, dass digitale Kompetenzen in allen didaktischen Jahresplanungen zu verankern sind und die Aufgabe der Selbstorganisation von Lernprozessen durch die Lernenden immer mehr Kolleginnen und Kollegen umtreibt.

Nach viel, viel Recherche sowie zahlreichen Gesprächen mit örtlichen Akteuren, die an der und für die Erinnerung arbeiten – Stadtarchiv, Arbeitskreise der VHS, Museum, jüdische Gemeinde – und dem WDR-Stolperstein-Schule-Team (in persona Frau Martina Schuch aus dem Studio Dortmund) ging es endlich los: Eine Projektwoche sollte es sein, die sowohl im Unterricht¹ inhaltlich vorbereitet wird als auch durch Unterrichtsgänge an örtliche Erinnerungsorte.

Und damit startete dann das Projekt „Unnaer Stolpersteine gestalten“: Tagesausflug in die Mahn- und Gedenkstätte Steinwache in Dortmund mit dem ersten Kennenlernen der Stolpersteine-App, die alle auf ihr Smartphone geladen hatten.



Eine Station des Tages war an diesem Stolperstein für Paul Winzen, dessen Geschichte in der App erzählt ist.



Die Klassen D24 A und B mit drei begleitenden Lehrenden des Hansa BK Unna vor der Steinwache in Dortmund.

¹ in den Unterrichtsfächern Deutsch, Gesellschaftslehre mit Geschichte, katholische u. evangelische Religionslehre sowie Praktische Philosophie

Schon bei der Führung durch die Mahnwache stellten die Lernenden fest, dass sie die in das Aufnahmebuch eingetragenen Namen nicht so ohne Weiteres entziffern konnten. Außerdem berührten die während der Führung kennengelernten Berichte einiger Opfer aus verschiedensten Gruppen alle tief und weckten großes Interesse, mehr über die Zeit und die Zusammenhänge zu erfahren.

Im Religionsunterricht hatten die Lernenden schon zum christlichen Menschenbild gearbeitet², im Philosophieunterricht zur Menschenwürde. Im Deutschunterricht wurde im Anschluss an die Exkursion die GraphicNovel „Der Duft der Kiefern“ von Bianca Schaalburg gelesen und analysiert³. Der Ausgang der Weimarer Republik und die Nazi-Euphemisierung schlimmster Verbrechen⁴ waren Themen im Gesellschaftslehre-/Geschichte-Unterricht.

So vorbereitet erlebten die Schülerinnen und Schüler den einführenden Workshop-Tag: Drei sehr unterschiedliche Lernorte und -settings hatte das Stadtarchiv in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Spurensuche“, dem „Ahnenforscher-Stammtisch“ der VHS und die vom Hellweg Museum der Stadt Unna vermittelte Historikerin, Frau Birgit Hartings, für uns

vorbereitet. Jeweils 90 Minuten lang lernten wir in drei Gruppen aufgeteilt ...

a) ... in einem digital-präsenten Format *Kurrentschrift* zu lesen (und zu schreiben)⁵,

b) ... im Stadtarchiv acht sehr unterschiedliche Opfer der NS-Diktatur in Unna kennen: Die

Mitarbeitenden des Stadtarchivs hatten unterschiedliche Dokumente zusammengestellt, führten uns in den Umgang mit Quellen aus der Zeit ein und standen für Fragen zur Verfügung. Und drittens ...

Verschmutzung Luft, Wasser, Boden

- Industrieabfälle und Plastikmüll
- vergifteten Flüsse & Ozeane
- bedrohlich Frischluft & Trinkwasser
- Giftige Abgase & Feinstaubbelastung
- Verunreinigung von Körperlichkeit
- z.B. Krebs, Allergien

ARTEN DER DISKRIMINIERUNG

- direkte Diskriminierung: offene & versteckte Benachteiligung z.B. wegen Hautfarbe, Herkunft, Religion
- indirekte Diskriminierung: Regeln oder Vorschriften benachteiligen bestimmte Gruppen
- strukturelle Diskriminierung: in Strukturen, Institutionen, Verfahren
- sexuelle Diskriminierung: Benachteiligung, die wegen Geschlecht, z.B. Frauen, aussteht
- intersektuelle Diskriminierung: Überschneidung mehrerer Diskriminierungsmerkmale

Präsentationen zum Abschluss der Unterrichtsreihe Verletzungen der Menschenwürde weltweit

LÄNDER MIT HÖCHSTER KINDERARBEITSRATE

Land	Rate (%)
INDONESIEN	39%
INDIEN	36%
AFRIKA	30%
AFRIKA	29%
AFRIKA	43%
AFRIKA	28%
AFRIKA	27%
AFRIKA	37%

WIR SAGEN ZUSAMMEN: HALT!*

Für Frieden und Demokratie, gegen Extremismus.

Kurs Katholische Religionslehre D24A-B
Hansa Berufskolleg Unna

wir-sagen-zusammenhalt.de

1000 GRÜNDE

KATHOLISCHES BISTUM PADERBORN



² Einstieg über den ‚Wert‘ des Lebens (Aufstellung von NS-Verwaltung in RM), weiter mit der biblischen Schöpfungserzählung, dann Menschenwürde am Beispiel Sterben (Kurzfilme „Würdenbewahrerin“ und St. Android), Verletzung der Menschenwürde historisch: „Euthanasie“-Morde in der NS-Zeit und aktuell: Erstellung von Präsentationen zu selbst gewählten Beispielen der Lernenden (Kinderarbeit, Diskriminierung u. Umweltverschmutzung) → Bild für die Bistumsaktion „Wir sagen ZUSAMMEN:HALT“, Erinnerung als Teil des menschlichen Bewusstseins, Erinnerungs-„Kultur“: Wie und warum?, „Die Juden“ als Opfergruppe: Antisemitismus historisch u. aktuell

³ In der Ausgabe der Bundeszentrale für politische Bildung, zurzeit vergriffen, hier Leseprobe: https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/DerDuftDerKiefern_Leseprobe_bpb_1-25.pdf

⁴ Da die NS-Diktatur im Lehrplan der Jahrgangsstufe 12 gesetzt ist, wurden hier die Themen herausgegriffen, die für die Projektarbeit notwendig erschienen.

⁵ Mitarbeiterin an der Uni Mainz, Frau Cosima Jungk: <https://www.fraeuleingenealogie.de/>



werden lassen.

c) ... begaben wir uns mit Frau Hartings auf „Die jüdischen Spuren in Unna“. Hier besuchten wir den jüdischen Friedhof, der von der Unnaer jüdischen Gemeinde wieder genutzt wird, die jüdische Synagoge bis 1938 an der Klosterstraße und zahlreiche Wohn- und Geschäftshäuser, in denen jüdische Familien lebten und arbeiteten. Alle Orte, wie Grabsteine, die verlegten Stolpersteine oder Straßenschilder, konnte Frau Hartings mit historischen Fotos, Zeitungsartikeln und Geschichten lebendig



Dann kam das Herzstück der Arbeit, die Projektwoche. Die Schülerinnen und Schüler hatten sich schon vor dem Workshoptag in Gruppen zusammengefunden und entschieden, in welcher Form sie ‚ihre‘ Stolpersteingeschichte erzählen wollten, als Graphic- oder Text-Story. Zwei Gruppen entschieden sich am Workshoptag dazu, die Unnaer NS-Stadtgeschichte in einem zeitgemäßen Format darzustellen. Beim Workshop im Stadtarchiv hatten sie dann eine Person ausgewählt, der Stadtarchivar stellte uns alle Dokumente

digitalisiert zur Verfügung. Nach einem Einführungs-Workshop am Montag von Frau Schuch, Vertreterin des WDR-Stolpersteine-Schule-Teams, konnte die Arbeit beginnen: Dokumente erneut sichten, Informationen herausfiltern und in die vom WDR vorgegebene sprachliche und inhaltliche Form bringen. Dann wurde drei Tage lang im vorgegebenen äußeren Rahmen von 9 Uhr bis 12.45 Uhr intensiv gelesen, geschrieben, gezeichnet, diskutiert und nachgefragt. Die täglich angesetzte halbstündige Austauschrunde zum Ende diente zur kurzen Standortbestimmung aller Gruppen.

Der Schreibtischtäter des Holocaust



Am Donnerstag, dem 8. Mai, präsentierten die beiden Stadtgeschichte-Gruppen der Schulöffentlichkeit einige Zeittafeln, einen Kurzfilm über Adolf Eichmann, dessen Ergreifung durch einen Mann aus Unna möglich wurde⁶, sowie ein digitales Quiz, das die Informationen der Schautafeln aufgriff. Mittags sollten die Arbeitsgruppen ihre Stolperstein-Geschichten fertiggestellt haben, da am Freitag die Projektwoche durch eine Exkursion zur Unnaer liberalen jüdischen Gemeinde abgeschlossen wurde.

⁶ Der evangelische Pfarrer Giselher Pohl wurde von einem Freund über den Aufenthaltsort Eichmanns informiert und gab die Information an den Mossad weiter (<https://www.soester-anzeiger.de/nordrhein-westfalen/pfarrer-giselher-pohl-welver-ergreifung-adolf-eichmann-israelischer-geheimdienst-mossad-90941815.html>). Der von den Lernenden erstellte Kurzfilm ist unter dem oben abgebildeten QR-Code erreichbar.

Schon im Eingangsbereich fanden die Lernenden hier auf einem besonderen Kunstwerk⁷ die Namen der bisher kennengelernten jüdischen Personen. Auch Bilder von dem Besuch eines der Überlebenden des Holocaust aus Unna, an dessen Geschichte zwei Gruppen gearbeitet hatten, fanden sich in



den Fluren. Und die jüdische Gemeinde gestaltete den Besuch nicht nur durch eine schülerorientierte Lerneinheit zum jüdischen Leben heute sowie eine Synagogen-Führung außerordentlich interessant, sondern vor allem durch die herzliche Betreuung.

An einer für uns gedeckten großen Tafel wurden alle mit selbst zubereiteten Blinis, Kirschgrütze und Quarktaschen sowie Kaffee und Sprudel versorgt!



So wurde dieser Teil der Projektwoche von vielen Lernenden in der Abschlussauswertung als Höhepunkt benannt.

Die Arbeit ist allerdings damit noch nicht ganz abgeschlossen. Die erstellten Geschichten müssen noch auf ihre sprachliche⁸ und historische Korrektheit⁹ überprüft werden, bevor sie dann von den Schülerinnen und Schülern selbst in der WDR-Stolpersteine-App hochgeladen werden können.



Insgesamt bewerten wir als Unterrichtende in der Jahrgangsstufe das Projekt als außerordentlich gelungen. An vielen Stellen wurde den Lernenden deutlich, dass sich derartige Mechanismen, Agitationsformen, Diffamierungen, politische Haltungen und Forderungen durchaus auch heute wieder im Alltag beobachten lassen. Sei es in Social-Media-Posts, auf Plakaten, in alltäglichen Aussprüchen oder politischen Programmen. So wurde das Einfühlen in konkrete (historische) Personen und Ereignisse zur von den Schülerinnen und Schülern formulierten Forderung: Das darf nie wieder passieren!

Die Graphic¹⁰ sowie die Text-Story¹¹ über eine ermordete junge Frau aus Unna, Emma Maria Schrewe, genannt Emmi Schrewe, sind bereits überprüft und finden sich als Ergebnis von zwei Arbeitsgruppen hier ...

Carla Duve (Katholische Religionslehre u. Deutsch), Jan Hiller (Evangelische Religionslehre), Carsten Lühn, Christoph Hoppe (beide Gesellschaftslehre, Geschichte und Deutsch)

⁷ Eine nur im gegenüber angebrachten Spiegel lesbare Liste mit den Namen aller ehemaligen jüdischen Unnaer Einwohnerinnen und Einwohner: So wird jeder Betrachtende zum Teil der Geschichte.

⁸ durch die betreuenden Lehrkräfte

⁹ durch den Stadtarchivaren Herrn Dr. Ahland

¹⁰ Gezeichnet von Sara Risteska, Pia Meyer, Ria Sonnenburg und Amina Kohn.

¹¹ Text maßgeblich von Keno Rückwald (Greta Schimke, Lara Leineweber, Leon Erdmann).

Graphic Story Emmi Schrewe



Am 27. Februar 1913 wird Emma Maria, gen. Emmi, Schrewe in Unna geboren - als 3. von 10 Kindern des Bergarbeiters Franz und seiner Frau Emma, geb. Lente. Emmi kommt taubstumm auf die Welt, was die Familie erst in ihrem zweiten Lebensjahr feststellt.



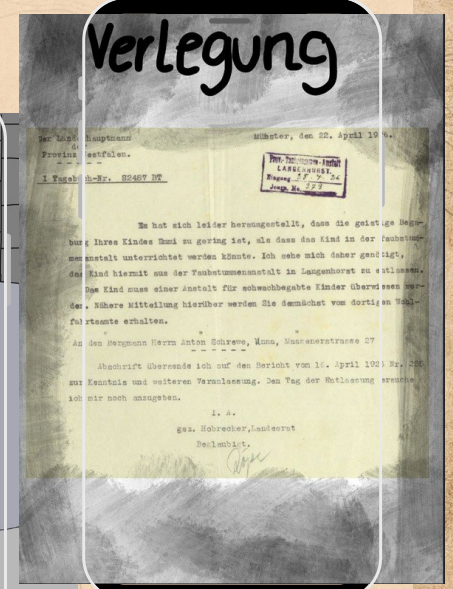
Emmi verlebt ihre Kindheit in der Massener Str. 27, in einem feuchten und lichtarmen Hinterhofhaus. Schon als Kleinkind erkrankt sie an Rachitis, sodass sie erst mit vier Jahren das Laufen lernt. Bis 1925 bekommen ihre Eltern weitere 7 Kinder, wovon 6 noch als Kinder sterben.



Am 23.4.1925 wird sie im Alter von 12 Jahren ins 100km entfernte Langenhorst gebracht, wo sie zum ersten Mal in ihrem Leben genug zu essen und Förderung bekommt. Hier wird vermerkt, „die geistige Begabung des Kindes Emmi ist zu gering ist, als dass das Kind hier unterrichtet werden könnte“.



So kommt Emmi, 13-jährig, am 19.10.1926 nach Ershausen/Thüringen in die 1924 gegründete Schule für geistig und mehrfach Behinderte. Von dort wird Emmi am 9.12.31 laut Eintrag „ungeheilt entlassen“ und am selben Tag nach Niedermarsberg, in eine sog. „Heilanstalt“, überführt.



In ihrer Aufnahmeakte wird nun das Krankheitsbild „Idiotie“ vermerkt, von ihrer Taubstummheit ist keine Rede mehr. Es wird vermutet, dass Emmi hier zwangssterilisiert wird. Aus der Chronik der Klinik: „In der Zeit von 1933 - 45 werden auch in Marsberg in Folge des »Gesetz[es] zur Verhütung erbkranken Nachwuchses« Zwangssterilisierungen und Zwangsverlegungen mit Tötungsabsicht durchgeführt“.

Graphic Story Emmi Schrewe



Der graue Bus fährt in die eigens gebaute hölzerne Garage, die sich am hinteren Teil der Tötungsanstalt befindet. Von der Garage führt ein Schleusengang, von der Bevölkerung oder den Bewohnern der Anstalt ungesehen, direkt in den Ostflügel.

Am 29.6.1941 wird Emmi in die Einrichtung Weilmünster verlegt, einer von den Nationalsozialisten im Rahmen des „Euthanasie“-programms geschaffenen Zwischenanstalt. Nach einem kurzen Aufenthalt dort wird sie am 30.7.1941 in einem der „grauen Busse“ nach Hadamar verbracht.



Die Männer und Frauen aus dem Bus müssen sich entkleiden, werden in den Keller geführt und unter dem Vorwand, dass sie ein Bad nehmen müssen, werden sie in die Gaskammer gebracht.



Emmi wird vermutlich noch am selben Tag, dem 30.7.1941, in Hadamar ermordet. Sie wird nur 28 Jahre alt.